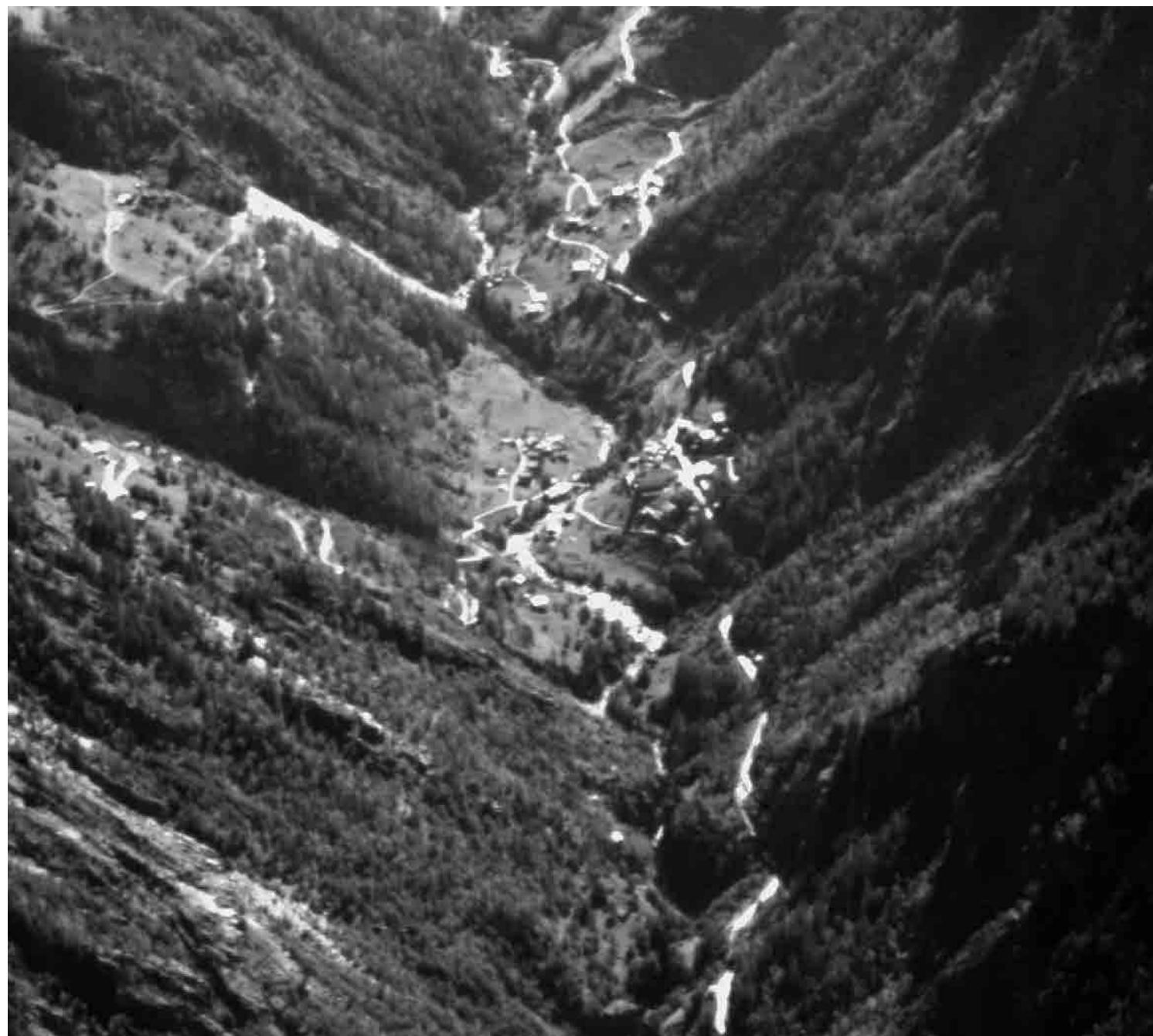


Eisten

Gemeinde Eisten, Bezirk Visp, Kanton Wallis

ISOS
Ortsbilder®

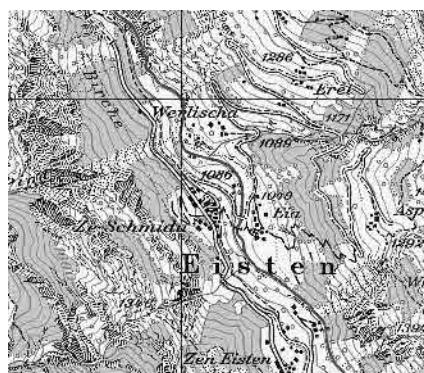


Flugbild 1990, © Luftbild Schweiz, Dübendorf

Kleines Kirchdorf im unteren, engen Abschnitt des Saastales. Siedlungskern am historischen Saumpfad nach Saas, Dorferweiterung entlang der 1930–34 gebauten Kantonstrasse. Neugotische Pfarrkirche. Auf dem Talboden geschlossene weilerartige Siedlung.



Siegfriedkarte 1891



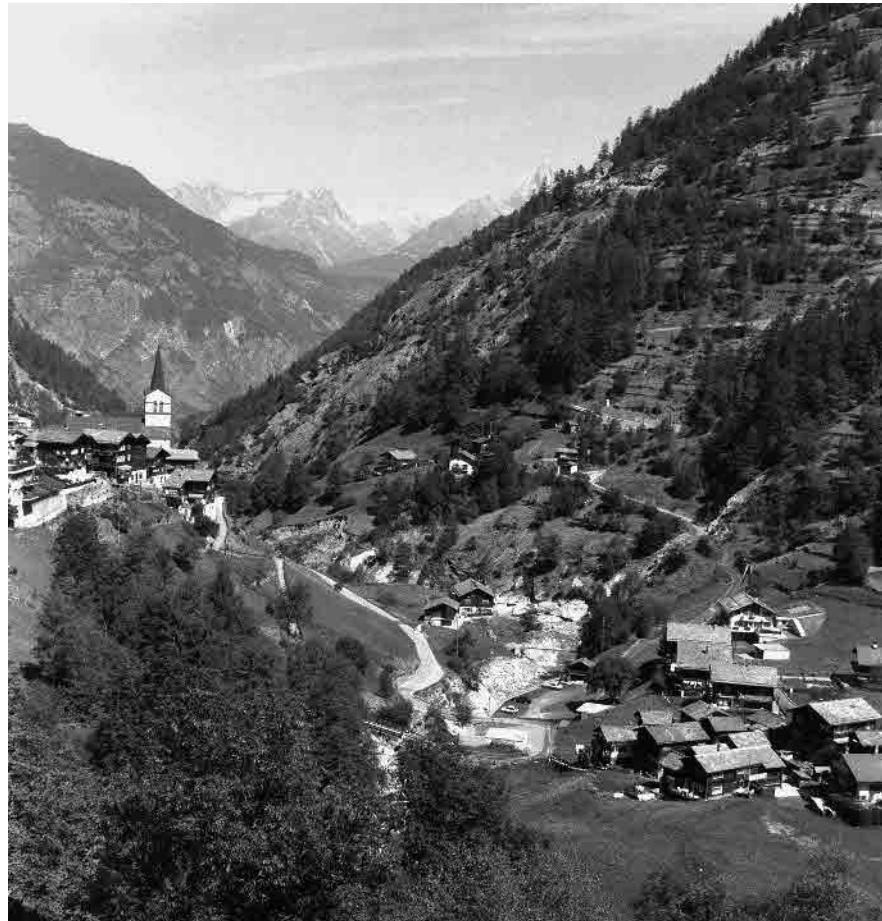
Landeskarte 1993

Dorf

✗	✗	/	Lagequalitäten
✗	/		Räumliche Qualitäten
✗	✗		Architekturhistorische Qualitäten

Eisten

Gemeinde Eisten, Bezirk Visp, Kanton Wallis



1 Kirchdorf und Eia



2 Kantsosstrasse



3



4 Gemeindehaus und Parking



5 Alter Saumpfad



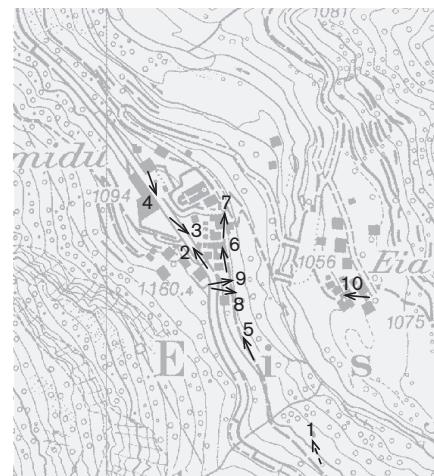
6



7



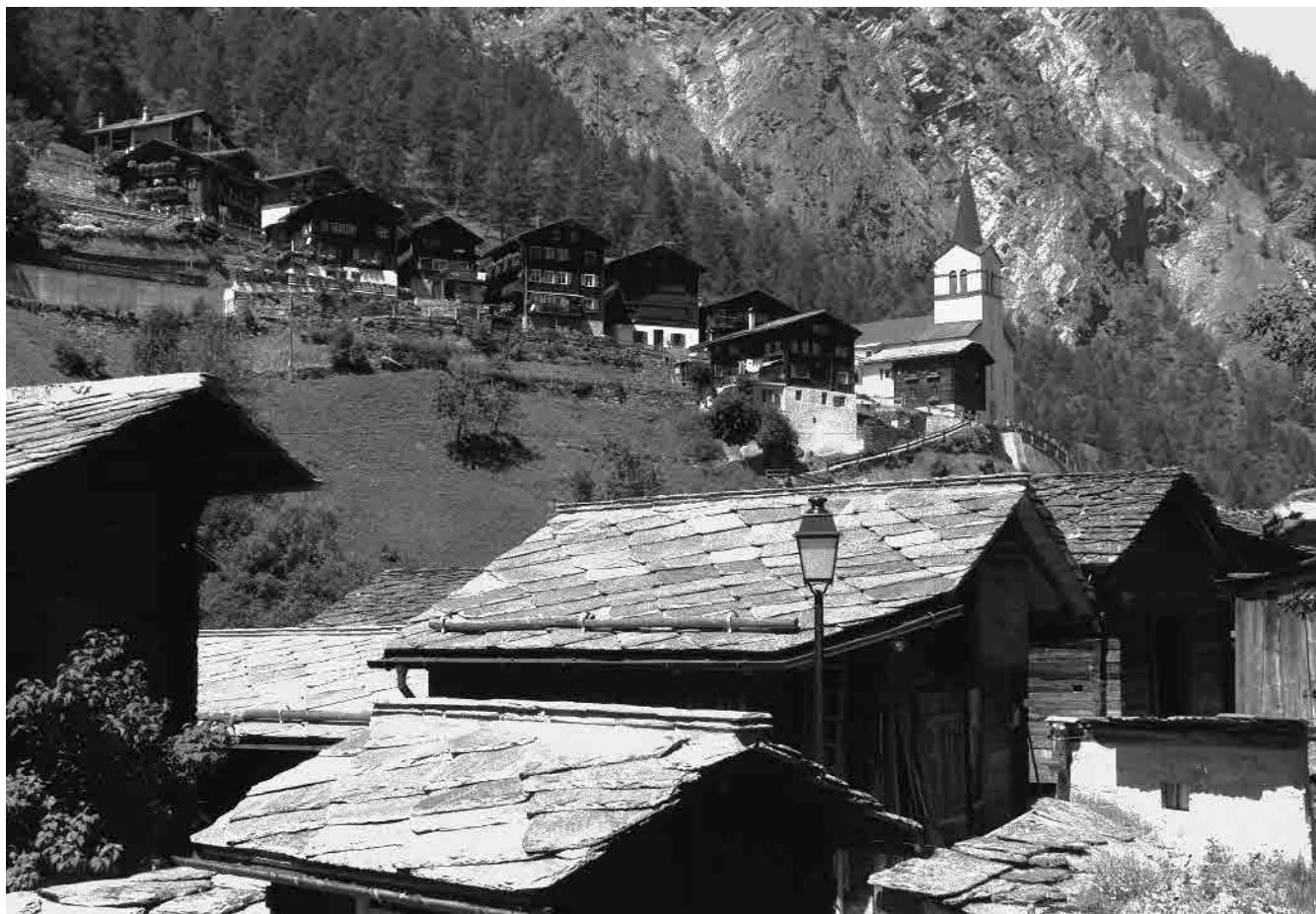
8 Eia



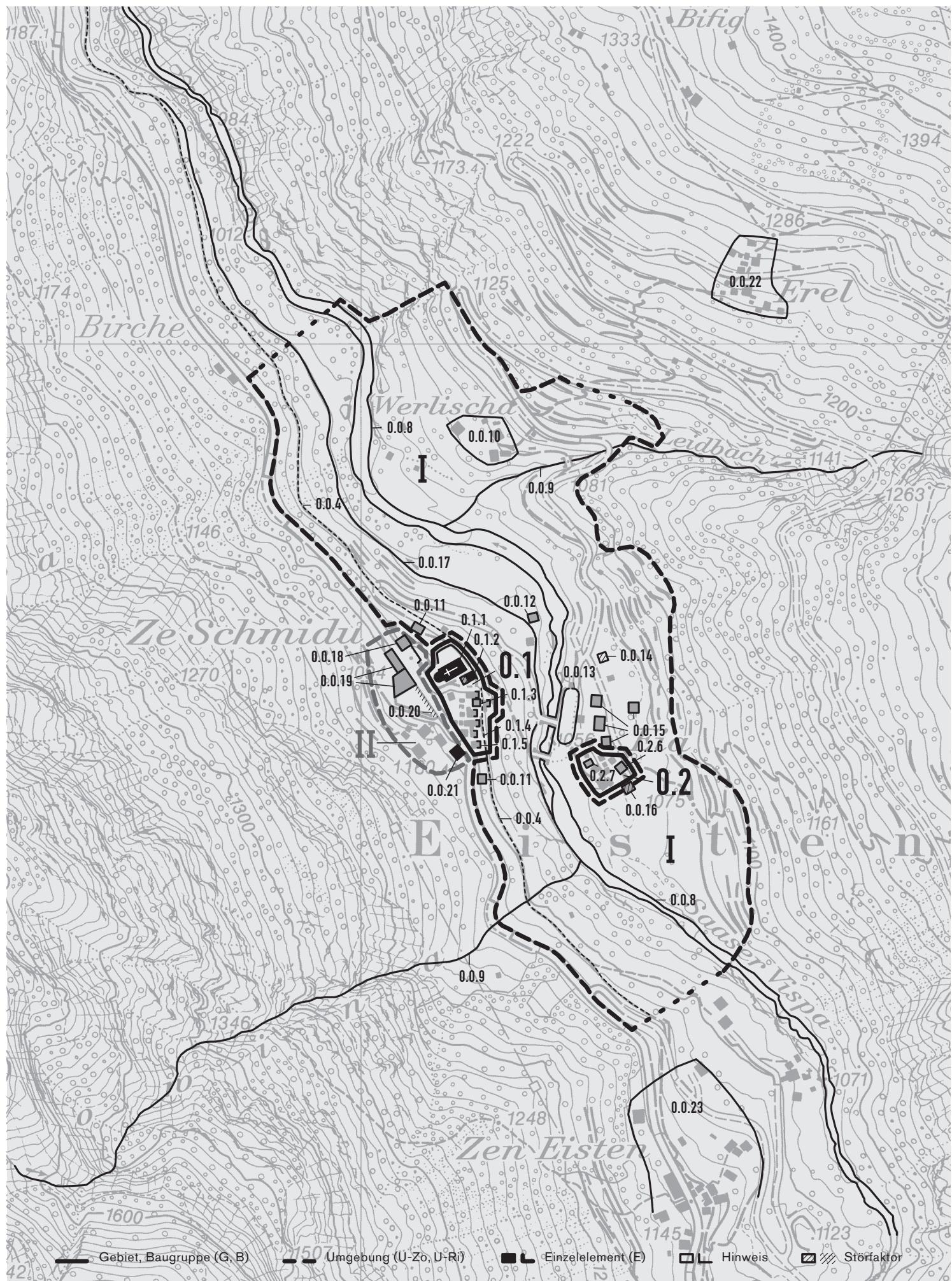
Fotostandorte 1:8000
Aufnahmen 1996: 1–10



9



10 Kirchdorf von Eia aus



**G Gebiet, B Baugruppe, U-Zo Umgebungszone,
U-Ri Umgebungsrichtung, E Einzelement**

Art	Nummer	Benennung	Aufnahmekategorie	Räumliche Qualität	Arch. hist. Qualität	Bedeutung	Erhaltungsziel	Hinweis	Störend	Bild-Nr.
B	0.1	Kleines Kirchdorf am alten Talweg	A	/	X	X	A			1-7,10
B	0.2	Eia, Häusergruppe auf dem Talgrund	AB	/	/	/	A			1,8-10
U-Zo	I	Taleinschnitt, auf beiden Seiten der Saaser Vispa ansteigendes Wiesland, mit aufgegebenen Terrassenäckern	a			X	a			1,5-10
U-Zo	II	Ortserweiterung längs der 1934 eröffneten Kantsstrasse, 20. Jh.	b			X	b			2,4
E	0.1.1	Neugotische Pfarrkirche mit prägnantem Frontturm, erb. 1894-95, seitlich ummauerter Friedhof				X	A			1,2,10
E	0.1.2	Pfarrhaus, markanter Blockbau neben der Kirche, rückseits hässliche Dachterrasse				X	A	o	10	
	0.1.3	Schulhaus, Blockbau aus dem 19. Jh., Fassade verändert						o	10	
	0.1.4	Verlauf des alten Talwegs (auch 0.0.4)						o	5-7	
	0.1.5	Gegen das Tal gerichtete Giebelfronten der Häuser am alten Talweg							5-7,10	
	0.2.6	Dreigeschossiges Wohnhaus, Blockbau mit Inschriften an Fassade, dat. 1756						o	8	
	0.2.7	Eingeschossiges Wohnhaus, 1. H. 20. Jh.						o	8,9	
	0.0.8	Bachbett der Saaser Vispa						o	1	
	0.0.9	Seitlich zufließende Bäche, die Topographie mitbestimmend						o		
	0.0.10	Werlischa, Wohn- und Nutzbauten, 18.-20. Jh.						o		
	0.0.11	Neuere Einfamilienhäuser beidseits des Dorfkerns, eines mit Flachdach						o		
	0.0.12	Chalet auf Talboden						o	1	
	0.0.13	Grosser Parkplatz bei der Brücke, von oben her störend						o		
	0.0.14	Aufdringliches, verputztes Wohnhaus Romantika auf dem Talgrund						o	1	
	0.0.15	Chalets mit Gärten in regelmässiger Anordnung auf der Nordseite von Eia						o	1	
	0.0.16	Hell verputztes Einfamilienhaus am alten Siedlungsrand von Eia						o	1,8	
	0.0.17	Eya Wasserleyta, 1940 angelegte Suone zur Bewässerung der Felder unterhalb Eisten						o		
	0.0.18	Post, M. 20. Jh, davor Parkplatz						o	2	
	0.0.19	Gemeindehaus mit Konsum, seitlich angebaute Turnhalle						o	2,4	
	0.0.20	Öffentliches Parkhaus, strassenseits aufdringliche Betonbrüstung						o	4	
E	0.0.21	Wirtshaus in Strassenkurve, daher besonders ortsbildwirksam; Holzbau über gemauertem Sockelgeschoss, A. 20. Jh.				X	A			
	0.0.22	Erel, kleine Hangsiedlung (vom ISOS nicht erfasst)						o		
	0.0.23	Zen Eisten, der Gemeinde den Namen gebender Weiler, ohne Sichtverbindung zum heutigen Hauptort (vom ISOS nicht erfasst)						o		

Eisten

Gemeinde Eisten, Bezirk Visp, Kanton Wallis

Siedlungsentwicklung

Geschichte und historisches Wachstum

Die unterste Gemeinde im Saastal gehörte im Mittelalter politisch zum Viertel Saas und kirchlich zur Pfarrei Stalden. Sie bestand ursprünglich aus zwei- und zwanzig Weilern, die sich um 1455 zur Gemeinde zusammenschlossen. Der Gemeindenname stammt vom Weiler Zen Eisten (0.0.23), der erstmals in einer Urkunde von 1299 als «Oysten» bezeugt wird. Heute umfasst die Gemeinde noch vierzehn Weiler.

Bei Erscheinen der Siegfriedkarte im Jahre 1891 war Zen Schmiden, der Hauptort der weiträumigen Gemeinde Eisten im Saastal, ein Weiler. Seine Häuser lagen beidseits des Talwegs, der sich als kurvenreicher Saumpfad von Stalden nach Saas schlängelte und zu den Alpenpässen Antrona und Monte Moro führte. Beide Pässe hatten bei der Walser-Wanderung im Hochmittelalter eine nicht unbedeutende Rolle gespielt. Die Siedlung hat sich in den letzten hundert Jahren auf der Bergseite stark vergrössert. Den Anfang machte die 1894–95 erbaute Kirche, mit der die Gemeinde die 1892 vollzogene Ablösung von der Pfarrei Stalden dokumentierte. Jetzt war der Weiler zum Dorf geworden. 1930–34 baute der Kanton die neue Talstrasse, die dicht am oberen Rand des Dorfes vorbeiführt und zunächst mit einem Wirtshaus (0.0.21), später mit der Post (0.0.18), dem Gemeindehaus, dem Konsum und der Turnhalle (0.0.19) und zuletzt mit einem öffentlichen Parkhaus (0.0.20) bebaut wurde. Diese Gebäude bilden zusammen mit dem Parkplatz bei der Post das neue Dorfzentrum.

Leider beschränkte sich die Neubautätigkeit nach 1950 nicht auf den neuen Ortsteil an der Durchgangsstrasse, sondern erfasste auch den Talgrund, auf dem sich von alters her ein paar Häuser zur kleinen weilerartigen Siedlung Eia zusammendrängen (0.2).

Seit den 1960er-Jahren nimmt die Einwohnerzahl der Gemeinde kontinuierlich ab. Noch einschneidendender ist der Wandel in der Erwerbstätigkeit, insbesondere der Rückgang der Landwirtschaft. War 1970 noch fast die Hälfte der berufstätigen Einwohner, nämlich

46 Prozent, in der Landwirtschaft beschäftigt, so arbeitete 1990 in der ganzen Gemeinde noch eine einzige Person ganztägig als Bauer. 81 Prozent der erwerbstätigen Einwohner arbeiteten ausserhalb der Gemeinde. Schaf- und Ziegenzucht hat die alte, auf Selbstversorgung ausgerichtete Landwirtschaft abgelöst. Entsprechend vernachlässigt präsentiert sich das terrassierte Kulturland.

Der heutige Ort

Räumlicher Zusammenhang der Ortsteile

Im schluchtartigen, schwach besiedelten Talabschnitt zwischen Stalden und Saas Balen ist Eisten die einzige dörfliche Siedlung. Sie gliedert sich in einen grösseren Kern unterhalb der Strasse (0.1), einen Erweiterungsbereich längs der Strasse (II) und den darunter liegenden Taleinschnitt (I), auf dem sich – zusammen mit ein paar Neubauten – das bäuerliche Ensemble Eia befindet (0.2).

Da die Durchgangsstrasse die neueren Bauten vom alten Siedlungskern abtrennt, wirkt dieser noch immer als geschlossene Einheit (0.1). Er liegt auf einer schwach ausgeprägten Terrasse am extrem steil gegen Osten abfallenden Hang. Dominanter Einzelbau ist die weiss verputzte neugotische Kirche, deren Frontturm ins Tal ragt (0.1.1). Sie wird zusammen mit dem seitlichen Friedhof durch eine hohe Kirchhofmauer abgestützt, an deren unterem Rand der alte Saumpfad entlangführt (0.1.4 und 0.0.4). Dieser verläuft, noch heute gut erkennbar, höhen- gleich im Hang und bildet das historische Rückgrat der Siedlung. Sämtliche älteren Hauptbauten sind auf ihn ausgerichtet: neben der Kirche das Pfarrhaus (0.1.2) und jenseits der später angelegten Fahrstrasse nach Eia sechs weitere, in kurzen Abständen aufgereihte Blockbauten. Alle richten ihre Giebelfronten gegen das Tal, was der ganzen Reihe eine eindrückliche Silhouette verleiht (0.1.5). Diese stattlichen Wohnhäuser stehen auf gemauerten Sockelgeschossen unterschiedlicher Höhe und besitzen zwei oder drei hölzerne Obergeschosse. Unter dem halben Dutzend ähnlicher Bauten fällt das Schulhaus wegen seinen grösseren Fenstern und den eingebauten Rollläden auf (0.1.3). Bei den Wohnhäusern

verleiht die Vorliebe für rot gestrichene Fensterläden dem Ort etwas Putziges. In den schmalen Hangabschnitt zwischen den Wohnhäusern und der Durchgangsstrasse sind ein gutes Dutzend Stadel und Ställe eingewängt. Ihre verwickelten, mit Steinplatten belegten Satteldächer verdichten sich aus der Sicht von oben zur eindrücklichen Dachlandschaft.

Eia, die kleine Baugruppe am rechten Ufer der Saaser Vispa (0.2) unterhält trotz des grossen Höhenunterschieds eine klare räumliche Beziehung zur Kirchgruppe, liegt sie doch fast zu ihren Füssen. Das kompakte Ensemble besteht aus einem halben Dutzend Bauten, deren Dachfirne fächerartig zueinander stehen. Es wird von einem schmalen Fussweg erschlossen. Mit Ausnahme eines dreigeschossigen Wohnhauses von 1756 (0.2.6) sind die Häuser eher bescheiden. Sie besitzen niedrige, steinerne Sockel, ein oder zwei in Blockbauweise konstruierte Obergeschosse und ein mit Steinplatten gedecktes Giebeldach. Mehrere Chalets und andere Einfamilienhäuser, erschlossen durch ein asphaltiertes Strässchen und ergänzt durch einen grossen Parkplatz, stören den im engen Tal besonders wichtigen Bezug zwischen Siedlung und Landschaft: Sie lösen die ehemals geschlossene Siedlung immer mehr auf (0.0.12–0.0.16).

Empfehlungen

Siehe auch die kategorisierten Erhaltungsziele

Der historische Saumpfad ist stellenweise unsorgfältig behandelt, sein alter Verlauf sollte wieder auf der ganzen Länge erlebbar gemacht werden.

Auf dem Talgrund sollten keine weiteren Bauten gestattet werden.

Die Steinplatten sind als Bedachungsmaterial unbedingt beizubehalten, wegen der Topographie sind sie hier besonders wirksam.

Bewertung

Qualifikation des Dorfes im regionalen Vergleich

Lagequalitäten

Besondere Lagequalitäten durch die eindrückliche Situation des Dorfes am Westhang des engen Tales und durch den räumlich intensiven Bezug zur kompakten Häusergruppe auf dem Talgrund. Einprägsame, vom neugotischen Kirchturm dominierte Silhouette.

Räumliche Qualitäten

Eher bescheidene räumliche Qualitäten durch die gleichmässige Reihenbildung der hölzernen Giebelfronten entlang des alten Saumpfades.

Architekturhistorische Qualitäten

Gewisse architekturhistorische Qualitäten dank dem intakten Bezug zwischen alter Bebauung und historischem Talweg sowie dank mehreren regional-typischen Bauernhäusern, Stadeln und Ställen.

Eisten

Gemeinde Eisten, Bezirk Visp, Kanton Wallis

2. Fassung 07.96/hjr

Foto-CD Nr. 23 323
Filme Nr. 0995 (1976); 9046, 9050 (1996)

Koordinaten Ortsregister
635.099/116.640

Auftraggeber
Bundesamt für Kultur (BAK)
Sektion Heimatschutz und Denkmalpflege
Hallwylstrasse 15, 3003 Bern

Auftragnehmer
Büro für das ISOS
Sibylle Heusser, dipl. Arch. ETH
Limmatquai 24, 8001 Zürich

ISOS
Inventar der schützenswerten Ortsbilder
der Schweiz